

Auf einen Blick

413 Kandidaten bewerben sich

151 000 Wahlberechtigte im Bodenseekreis können am 13. Juni über die künftige Zusammensetzung des Kreistags entscheiden. In den sieben Wahlbezirken gibt es 56 Sitze zu verteilen, zwei mehr als bei der letzten Wahl. Aufgrund des Einwohnerzuwachses haben Friedrichshafen und Markdorf je einen hinzugewonnen. Am Ende können es mit Ausgleichsmandaten bis zu 60 Sitze werden.

KOMMUNAL-WAHL 13. JUNI 2004

56 Sitze im Kreistag zu vergeben

301 Männer und 112 Frauen bewerben sich auf den Listen von CDU, Freien Wählern, SPD, Grünen, ödp und FDP. Im Wahlbezirk III sind die Freien Wähler nicht vertreten, dafür gibt es dort die Eriskircher Liste. Der jüngste Bewerber ist 18, die älteste Bewerberin 87. Von der Möglichkeit, dieselben Bewerber in mehreren Wahlkreisen antreten zu lassen, machen vor allem die Freien Demokraten und die ödp Gebrauch. Sonst hätten es die beiden kleinen Parteien nicht geschafft, in jedem Wahlkreis vertreten zu sein. Aber auch die SPD schickt drei Kandidaten doppelt ins Rennen. Rein rechnerisch wären 567 Bewerberinnen und Bewerber zugelassen gewesen, tatsächlich sind es in den sieben Wahlbezirken jetzt 413. (af)

Kreistagswahl am 13. Juni

Kreistag steht vor großen Herausforderungen

FRIEDRICHSHAFEN - So viele Stimmen auf einmal konnte der Bürger noch nie bei einem einzigen Urnengang verteilen. Es lohnt sich also, am Sonntag wählen zu gehen. Neben den Gemeinderäten und dem Europaparlament wird auch die Zusammensetzung des Kreistags neu bestimmt, und dieser wird in den kommenden fünf Jahren wichtige Entscheidungen zu treffen haben.

Von unserem Redakteur
Anton Fuchsloch

Zurzeit hat das Gremium 56 Mitglieder: 25 gehören der CDU an, 13 den Freien Wählern, neun der SPD, sechs den Grünen, je ein Mitglied haben die FDP, die ödp und die Eriskircher Liste. Wie in zahlreichen Gemeinderäten haben damit die „Bürgerlichen“ auch im Kreistag das Sagen. Zwar vertreten mitunter CDU und Freie Wähler durchaus unterschiedliche Positionen, aber bei wichtigen Entscheidungen halten sie zusammen.

Bürgermeister gut vertreten

Mit insgesamt neun Bürgermeistern – rechnet man Markus Spieth von der Eriskircher Liste hinzu sind es zehn – verfügen CDU und Freie Wähler über eine enorme kommunalpolitische Fachkompetenz und großen Einfluss, die sie bei Themen wie Kreisumlage auch weiterhin ins Spiel bringen werden. Mit Victor Grasselli und Bernd Wiedmann sind darüber hinaus zwei ehemalige Stadtoberhäupter in den



In den sieben Wahlbezirken des Bodenseekreises bewerben sich 413 Kandidaten um 56 Sitze.

Grafik:LRA

Reihen der CDU, die sich beide wieder bewerben. Summa Summarum bieten CDU, Freie Wähler und Eriskircher Liste diesmal 16 amtierende beziehungsweise ehemalige Bürgermeister auf – so viele wie noch nie.

Die SPD kann in dieser Beziehung, die sie bei Themen wie Kreisumlage auch weiterhin ins Spiel bringen werden. Mit Victor Grasselli und Bernd Wiedmann sind darüber hinaus zwei ehemalige Stadtoberhäupter in den

hatten die Sozialdemokraten drei Bürgermeister (mittlerweile zwei a.D.) im Kreistag – bei neun Sitzen sind das immerhin ein Drittel. Ein Verhältnis, bei dem die anderen nicht mithalten können. Zu Wolfgang Sigg, der sich erneut um ein Kreistagsmandat bewirbt, gesellen sich diesmal der Friedrichshafener Oberbürgermeister Josef Büchelmeier und der Überlinger Bürgermeister Ulrich Lutz. Auch wenn Höflin und Ebersbach sich nicht mehr zur Wahl

stellen, könnten die Sozialdemokraten ihren bisherigen Bürgermeisteranteil halten. Landtagsabgeordneter Norbert Zeller bewirbt sich diesmal gleich in zwei Wahlkreisen. Auch die Grünen schicken mit der Bundestagsabgeordneten Petra Selg eine Politikerin ins Rennen, die auf überregionalem Parkett etwas zu sagen hat.

Den Überblick behalten und vor allem die Nerven bewahren, ist in der nächsten Wahlperiode für Kreisräte

angesagt. Denn außer der Verwaltungsreform, die dem Landratsamt schon ab 2005 einen geradezu exorbitanten Aufgaben- und Stellenzuwachs beschert, stehen Veränderungen an, deren Dimensionen und Auswirkungen noch nicht absehbar sind. Die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe ist auf Bundesebene auf den Weg gebracht und wird das gewohnte Gefüge grundlegend verändern. Die Auflösung der Landeswohlfahrtsverbände und die Übertragung der Aufgaben an die Kreise ist nur ein Thema mit vielen Fragezeichen. Auch steht die Wahl eines neuen Landrats spätestens 2007 an, wenn Siegfried Tann 65 wird.

Gut gemeinte Vorsätze

Allenthalben setzen die Parteien auf die Förderung von Familie und Bildung, wollen den Standort sichern, eine gesunde Umwelt erhalten, den wachsenden Verkehr in vernünftige, zukunftsweisende Bahnen lenken und das Ehrenamt unterstützen. Gute Vorsätze, deren konkrete Umsetzung sich aber an einer immer härter werdenden Realität messen lassen muss.

Die Handlungsfähigkeit von Landkreisen und Kommunen tendiert, wenn man kühl rechnenden Köpfen glauben schenkt, nämlich mittlerweile eher gegen null. Überzeugende Konzepte und Perspektiven, wie man die notorischen Strukturprobleme in den nächsten Jahren in den Griff bekommen könnte, gibt es nicht. Den Bürger wie bisher einfach stärker zur Kasse zu bitten, wird nicht mehr funktionieren.

Auszeichnung

Kreative Entwürfe fürs Kreiskrankenhaus

TETTANG (sz) - Die Jury hat getagt, nun stehen die Gewinner fest. Die Entwürfe des künstlerischen Wettbewerbs „Kunst und Bauen“ im Kreiskrankenhaus sind nun prämiert worden. Heute und am Montag sind die Werke zu sehen.

Mittelpunkt des Wettbewerbs war die künstlerische Gestaltung des im Januar vollendeten neuen Eingangsbereichs. Die Jury vergab einen ersten und zwei zweite Plätze. Den ersten Preis erhielt „Taxusring“ von Stefan Hösl und Andrea Mihajevic. Dieser sieht vor, den Vorplatz mit einer großen pflanzlichen Skulptur zu gestalten. Den zweiten Preis teilen sich die beiden Fassadengestaltungen von Volker Blumkowski und Peter Mell. Eine gesonderte Anerkennung erging an Karolin und Daniel Bräg, deren künstlerisch gestaltetes Buchprojekt „Warten, bis die Sehnsucht kommt“ im Rahmen der eingereichten Entwürfe einen außergewöhnlichen Vorschlag darstellte. Zu sehen sind die Werke im Haus 4 des Kreiskrankenhauses und können heute von 11 bis 13 Uhr und am Montag, 14. Juni, von 14 bis 16 Uhr besichtigt werden.

Junge Liberale

Nicolas Marschall ist neuer Vorsitzender

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Nicolas Marschall aus Meersburg heißt der neue Kreisvorsitzende der Jungen Liberalen (JUL). Der Meersburger wurde auf der Kreismitgliederversammlung im Häfler Waldhorn-Hotel gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind Simon Brugger aus Meersburg, Jürgen Bader aus Baidt und Marco Winkler aus Friedrichshafen.

Beim Rückblick auf das vergangene Jahr ergab sich eine positive Bilanz bei der Finanzlage, so dass die Julis mit dem neu gewählten Vorstand eine gute Ausgangsposition für die Arbeit im laufenden Jahr haben. Hier ist unter anderem das Internationale Liberale Sommercamp am Bodensee in Planung, das zum dritten Mal zum Gedankenaustausch mit jungen Liberalen aus der ganzen Bundesrepublik und dem europäischen Ausland dient. Gerade den Gästen soll dabei auch die Region Bodensee mit all ihren Vorzügen vorgestellt werden.



Nicolas Marschall

Mühle



F.I.T.A. lassen im Saal der Teuringer Mühle nicht nur die Damenwelt dahinschmelzen. Foto: Cornelia Sheikh

F.I.T.A reißt vom Hocker

OBERTEURINGEN - Tosenden Beifall und ein ausverkaufter Saal erwartete die A-capella Band F.I.T.A. in der Teuringer Mühle bei ihrem ersten Konzert. Für jene, die das Glück hatten eine Karte zu ergattern, war's ein Musikerlebnis, das vor allem die Damenwelt dahinschmelzen ließ.

Von unserer Mitarbeiterin
Cornelia Sheikh

Von der ersten Minute an gelang es den sechs Sängern das Publikum in ihren Bann zu ziehen. Bei „Guantanamo“ schlüpfen Elmar und Matthias mühelos in die Rolle des Latin-Lover. Mit ihren angenehmen melodischen Stimmen, ihrem Hüftschwung und ihrem zum Teil eigenen Arrangements begeisterten sie nicht nur das weibliche Publikum. Zu einem einzigen großen Chor verschmolzen die Stimmen von F.I.T.A. mit denen des Publikums beim Refrain von „Venus“.

Mehr als nur diese gemeinsam gesungene Noten verbinden die Stimmvirtuosen mit dem Publikum in Oberteuringen, kommen sie doch fast alle aus der Nachbarschaft, denn die meisten wohnen, wie es Frontmann Matthias sagt „in Ailingen und um Oilingen herum“. Als ein weibliches Geburtstagskind gesucht wurde, meldete sich der halbe Saal. Ise, auf welche die Wahl fiel, durfte „My Girl“ sein, das Michael, Achim, Elmar, Christian, Matthias und Hendrik dann besangen. Immer wieder erklang tosender Beifall

und gelten Pfiffe aus dem Publikum zwischen den einzelnen Stücken.

Bedenklich wurde es, als das Publikum bei der afrikanischen Version des John Lennon Songs „Mother“ rhythmisch auf den Boden stampfte. Der Boden schwankte und zitterte bedenklich. Dies war jedoch nur ein kleiner Nebeneffekt, neben der tollen Bühnenshow, welche die Gruppe da bot. Kaum zu glauben, dass dies ihr erstes Konzert war. Bisher sangen die 26 bis 36-Jährigen eher auf kleinen privaten Festen und Hochzeiten. Bei einer solchen entstand vor sechs Jahren die Gruppe, als sie für ihren Freund und heutigen Vorstand Markus ein Ständchen brachten.

Für sie selbst war es unglaublich schön, vor einem ausverkauften Saal zu singen. Doch beim Blick ins Publikum taten sich echte Fanfraktionen auf. Kein Wunder bei solchen frischen unverbrauchten Sängern, für die singen noch eine Berufung und kein Beruf ist. Schmachtden knieten sie inmitten des Saales vor den Besucherinnen und sangen den „Duke of Earl“.

Neun Stücke hatten sie neu einstudiert für dieses Konzert, doch das Publikum verlangte nach mehr. Nach der zweiten Zugabe bliesen sie die Kerzen aus. Das bis dahin total aus dem Häuschen geratene Auditorium erhob sich, um stehend Applaus zu zollen für eine wunderbare Vorstellung. Das Versprechen, wiederzukommen, nahmen die Teuringer ernst und warten sehnsüchtig auf einen weiteren Auftritt. Als Nächstes können die Fans die sechs Stimmvirtuosen auf dem Markdorfer Stadtfest erleben.

Gesundheitspolitik

Zahnärzte fühlen dem CDU-Mann Schockenhoff auf den Zahn

OBERTEURINGEN - „Chaotisch gelaufen“, so bezeichnet MdB Andreas Schockenhoff (CDU) viele Aspekte der Gesundheitspolitik der Bundesregierung. Etwa 50 Zahnärzte und Praxismitarbeiterinnen sind am Mittwochabend zur Diskussion mit dem CDU-Mann in die „Neue Post“ nach Oberteuringen gekommen.

Von unserem Mitarbeiter
Helmut Krissler

Dieser hatte sich zuvor durch verschiedene Praxenbesuche in Ailingen und Kluftern ein persönliches Bild gemacht. Die Gesundheitspolitik erregte die Gemüter, die Zahnärzte beklagen vor allem die überbordende Bürokratie.

In seinem Referat kritisierte der Bundestagsabgeordnete vor allem die Bürokratie in der Abrechnung. Schockenhoff entwarf ein Bild einer zukünftigen Gesundheitspolitik. Obwohl er kein ausgewiesener Fachmann sei, werde er täglich als Parlamentarier mit den Problemen der gesetzlichen Krankenversicherung konfrontiert.

Nachdrücklich sprach sich der Abgeordnete für eine Reform der Krankenversicherung aus. „Was nach medizinischem Urteil notwendig ist, muss im Rahmen der gesetzlichen Versicherungspflicht für alle Versicherten – unabhängig von ihrem Alter, Geschlecht, Gesundheitszustand oder ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit – erbracht werden“, forderte Andreas Schockenhoff. Detailliert zeigte er die dramatischen Entwicklungen in der gesetzlichen Krankenversicherung auf und

beschrieb dringend notwendige Reformen. Diese müssten darauf angelegt sein, die Eigenbeteiligung und Selbstverantwortung der Versicherten zu stärken. Das Verhältnis zwischen Solidarität und eigenverantwortlicher Selbstbestimmung müsse neu austariert werden.

Weitere Punkte der trockenen und schwierigen Materie waren Erklärungen von Versichertenkreis, Privatversicherungen, Übergang zu einem Prämiensystem, Leistungsumfang, Entscheidungsfreiheit für die Versicherten, mehr Durchsichtigkeit, Vorbeugung, Gesundheitsförderung und mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen.

Engagierte Diskussion

In der lebhaften Diskussion sprachen die Zahnärzte Grundgedanken



MdB Dr. Andreas Schockenhoff im Gespräch mit Zahnärzten der Region. Foto: Helmut Krissler

für eine zukünftige Gesetzgebung an. Schwerpunkte waren dabei die freie Arztwahl, Einzel- oder Kollektivpraxen, qualifizierte Versorgung und Beratung der Patienten, Kostenerstattungsprinzip, EU-Konformität, Risikostrukturausgleich, Zahnersatz, Patientenabrechnungen, Verwaltungsgebühren, „Bürgerversicherung“ und das große Spannungsfeld zwischen Ärzten und Krankenkassen. Die „Marktmacht“ und Dominanz der Krankenkassen wurde ebenso angegriffen.

Einmal mehr wurde deutlich, „dass mittlerweile nicht nur die Patienten nicht mehr durchblicken“. Es sei alles viel zu kompliziert. Schockenhoff übte in diesem Zusammenhang deutliche Kritik an der Bundesregierung. Unter Beifall der Zahnärzte bemerkte er: „Viele Aspekte in der Gesundheitspolitik der Regierung sind handwerklich chaotisch gelaufen“.